

Lernen in Lernlandschaften an der Oberstufenschule Wädenswil

Was ist das Wichtigste, was Kinder heute in der Schule lernen sollen und warum?

Prêtre: „Ihre Zeit und Energie selber einzuteilen. Die Kinder sollen erkennen, was wirklich wichtig ist im Leben – und das ist eben nicht nur Schule. Notwendig sind Visionen und Flexibilität. Ich glaube, das lehrt man ihnen, wenn man viel Vertrauen schenkt und Verantwortung übergibt.“

(Aus einem Interview mit dem bekannten Chirurgen Prof. René Prêtre, Schweizer des Jahres 2009)

Die OSW verfolgt laufend die neusten pädagogischen Trends und leitet daraus Konsequenzen für die Schule ab. Die Lehrpersonen und die Schulleitung sind bestrebt, im Sinne René Prêtres, die OSW zukunftsorientiert auszurichten und der Vermittlung von Kompetenzen mehr Raum zu ermöglichen.

Dazu ist es notwendig, Visionen zu entwickeln, Veränderungen anzupacken und umzusetzen. An der Oberstufenschule Wädenswil werden in drei Schulhäusern insgesamt 14 Klassen in fünf Lernlandschaften unterrichtet. In Lernlandschaften arbeiten die Schülerinnen und Schüler vermehrt selbstständig, übernehmen mehr Verantwortung für ihr Lernen und sollen dadurch die Schule als Herausforderung erleben und motiviert arbeiten können. Die Lehrpersonen übernehmen häufiger die Rolle des Lernbegleiters/der Lernbegleiterin, leiten die Schülerinnen und Schüler an und führen sie so zu mehr Eigenverantwortung.

Mit dem Neubau des Schulhauses Rotweg erhält die Oberstufenschule Wädenswil eine ideale Infrastruktur und das notwendige Raumangebot, um das Konzept Lernen in Lernlandschaften in Wädenswil flächendeckend umzusetzen. Bereits in der Wettbewerbsphase und im Studienauftrag für den Neubau, wurden die zukünftigen Anforderungen an moderne und gleichzeitig flexibel nutzbare Lernräume berücksichtigt und aufgenommen.

In einer Lernlandschaft arbeiten bis zu drei Klassen (alters- und stufengemischt) gemeinsam. Jede Schülerin/jeder Schüler erhält ihren/seinen eigenen, persönlichen Arbeitsplatz. An der Lektionentafel ändert sich nichts. Es findet auch weiterhin konventioneller Unterricht statt, in welchem die Lehrperson den Schulstoff vermittelt (Input-Lektionen). Während rund einem Drittel der Lektionen arbeiten die Schülerinnen und Schüler aber selbstständig an auf sie individuell angepassten Aufgaben. In regelmässigen Gesprächen mit der Lehrperson wird das Lernen reflektiert, die Arbeitsorganisation thematisiert und Unterstützung gegeben. Die Schülerinnen und Schüler führen ein Lernbuch, in welchem sie die Wochenplanung festhalten, persönliche Lernziele formulieren und immer wieder überprüfen, wo sie stehen. Dies erfordert ein hohes Mass an Eigenverantwortung und die Fähigkeit, das eigene Handeln zu reflektieren wird gestärkt.

Schülerinnen und Schüler, die bereits ein hohes Leistungsniveau aufweisen, erhalten zusätzlichen Lernstoff und können sich vertiefter mit dem Stoff auseinandersetzen. Immer wieder funktionieren sie aber auch als Coaches für andere. Dadurch, dass sie anderen Teile

des Schulstoffes erklären, überprüfen sie einerseits, ob sie selber sattelfest sind und andererseits wird ihre Sozialkompetenz geschult. Da auch stufenübergreifend gearbeitet wird, ist es auch möglich, dass zum Beispiel ein älterer Sek B Schüler einer jüngeren Sek A Schülerin etwas erklären kann. Die soziale Interaktion unter den Schülerinnen und Schülern wird verstärkt, dadurch soll auch der gegenseitige respektvolle Umgang untereinander gefördert werden.

Den Schülerinnen und Schülern soll es möglich sein, den grössten Teil ihrer Aufgaben in der Schule zu erledigen. In der Lernlandschaft ist immer eine Lehrperson anwesend, die bei Schwierigkeiten helfen kann. Der persönliche Arbeitsplatz kann selber gestaltet werden und bietet einen Ort der Ruhe, wo konzentriertes Arbeiten möglich ist. Verlassen die Jugendlichen nach Schulschluss die Schule, haben sie dadurch vermehrt Zeit für Hobbies und die Familie.

Nov. 2014

fk